

Guatemala Stadt – Ende März 2022

Notizen eines deutschen Anwalts in Guatemala (77)

Den Monat März zusammenzufassen ist fast unmöglich, nicht nur wegen der Anzahl der Ereignisse, sondern auch wegen jener Mischung aus Drama, Komödie und absurdem Theater, die irgendwann zum Schmierentheater mutiert und letztlich nur eine schamlose Farce ist.

Am 21.3. höre ich Radio. Um 10:08 läuft zum x-ten Mal der Spot einer Regierung, die per Verfassung auf die Trennung von Staat und Kirche festgelegt ist. Giammattei feiert, dass Guatemala am 9.3. durch erreaktionäre Geistliche verschiedener Kirchen und religiöser Gruppen in Anwesenheit der drei Staatsgewalten zur „Welthauptstadt für das Leben und gegen die Abtreibung“ ausgerufen wurde. Acht Minuten später wird die Sendung erneut unterbrochen: Erika Aifán, die unbestechliche Richterin, floh ins Exil und tritt zurück.¹ Sie erklärt, dass ihr keine Wahl blieb, da sie um Leben und Freiheit fürchtete.

Kurz vorher wurde Rodolfo Rohrmoser, ein ehemaliger Verfassungsrichter, zu den laufenden Rektoratswahlen an der USAC interviewt. Er ließ keinen Zweifel am akademischen und moralischen Niedergang der staatlichen Universität, schlug aber auch den Bogen zur Gesamtlage: „Ich habe keinen Zweifel, dass Guatemala ein 'failed state' ist.“

Die verbliebenen unabhängigen RichterInnen befinden sich in einer dramatischen Situation. Am Abend spreche ich mit einigen von ihnen; sie rechnen mit dem Schlimmsten und sind die schönen Worte aus den Botschaften, Ehrungen eingeschlossen, leid. Als Ausnahme nennen sie Schweden. Richter J.C. Ruano erklärt am 22.3.: „Wir werden verfolgt, weil jemandem unsere Urteile nicht passen.... hier gibt es weder Bedingungen noch Garantien für eine Justiz; es existiert kein Rechtsstaat, ...was uns extrem vulnerabel macht.“ 24 Stunden später ist es Richter Pablo Xitumul². Die CSJ entbindet ihn vorläufig vom Dienst; vorher hatte sie ihm schon die Immunität aberkannt (Notizen 76).

Am 23.3. schreibt Bernardo Caal³ aus dem Gefängnis einen Brief an Erika Aifán: „In diesen 4 Wänden des Gefängnisses verstehe ich, dass Sie mit Schmerzen im Herzen Ihr Land verlassen mussten, um Ihr Leben und das ihrer Familie zu schützen. Vielen Dank dafür, dass Sie uns alle inspiriert haben, die Wahrheit zu leben. Danke auch dafür, dass Sie uns das Gesicht der Justiz gezeigt haben, die wir alle wollen.... Ich selbst habe Verfolgung, Diffamierung, Verleumdung und Kriminalisierung erlebt und ich sage Ihnen mit diesem Brief: Vielen Dank, Licenciada Erika... Lassen Sie uns weiterkämpfen für unsere Zukunft und die der neuen Generationen; für ein Guatemala ohne Korruption und Mafias.“

¹ Nach Strafanzeigen, Immunitätsverfahren, Hassattacken und Bedrohungen gab es, wie zu erwarten war, nur noch das Exil als Alternative. Sie nahm Urlaub, um ausreisen zu können und erklärte den Rücktritt aus den USA heraus.

² s. Notizen 76: Gegen den angetrunkenen Polizisten, der ihn beschuldigt hatte, wurde am 29.3. Anklage wegen

Amtsmissbrauch erhoben; die CSJ interessiert das nicht. Die Botschaft ist das Ziel.

³ Siehe Notizen 67: Bernardo wurde 2018 unschuldig zu 7 Jahren und 4 Monaten verurteilt. Er war nie am Tatort, aber Kopf des Maya Q'eqch'i Widerstandes gegen die Umleitung des Cahabónflusses zu Gunsten mehrerer Wasserkraftwerke. Amnesty International erkennt ihn als politischen Gefangenen an.

Nachdem Guatemala im Februar wegen der Jagd auf die unabhängige Justiz im Brennpunkt der internationalen Medien stand (Notizen 76)⁴, ging es im März (7.3.) gleich mit dem nächsten Skandal weiter... und beide erzählen die gleiche Geschichte. Gehackte Daten der Solway-Gruppe (Notizen 73), die 470 E-Mailkonten und 8 Millionen Dokumente aus den Netzen des Unternehmens (russisches Kapital mit Sitz in der Schweiz) öffentlich machten, bestätigten all das, was AnwohnerInnen der Nickelmine in El Estor seit Jahren in die Welt schreien: die Vergiftung des Izabal-Sees genauso wie die Versuche, sie zu vertuschen; die Bedrohung und Kriminalisierung von AktivistInnen und Fischern, die Bestechung örtlicher Politiker, konzertierte Angriffe auf JournalistInnen und der Kauf von Behörden und Regierung zu Gunsten dieser kriminellen Akte.⁵ Das Echo auf das Datenleck war heftig. El País aus Spanien titelte: „So kauft man einen Staat. Wie eine russische Mine alle Gewalten in Guatemala korrumpierte“; die Süddeutsche Zeitung überschrieb: „Blick in ein schmutziges Herz“ und El Faro aus Salvador: „Datenleck bestätigt die Kooptation des guatemalteckischen Staates durch ein Minenunternehmen“.

Auch wenn Guatemala und seine Eliten längst auf Selbstisolierung setzen, ist das aktuelle Interesse an ihren 'internen Angelegenheiten' mindestens unangenehm. Das Land wird zum Paria und das war so nicht geplant⁶, zumal

⁴ Die meisten sind jetzt wieder auf freiem Fuß, weil die Anklagen einfach zu absurd waren; noch immer im Knast ist Virginia Laparra, ex-Chefin der FECCI in Quetzaltenango.

⁵ Erinnern wir uns an die Aussage eines Zeugen vor der damals noch unabhängigen FECCI, der berichtete, wie Giammattei Geld übergeben wurde, das in einen Teppich eingerollt war (Notizen 71). Die in diesem Fall ermittelnden Staatsanwälte sind längst im Exil oder wurden im Februar verhaftet (Notizen 76). An ihrer statt stellte Richter Arteaga am 31.3. Haftbefehl aus gegen den Reporter von Prensa Comunitaria, der die Geschichte enthüllte. Arteaga selbst taucht in den Dokumenten des Datenlecks auf als Empfänger großzügiger Geldgeschenke von Solway...

Sanktionen gegen russisches Kapital aktuell durchaus in Mode sind.

Und dann kam das böse Wort tatsächlich ins Spiel. Nichols, US-Staatsekretär für latein-amerikanische Angelegenheiten, antwortete auf die Frage des Moderators in einem digitalen Forum, ob auch der CACIF oder seine Unternehmen in die Engel-Liste aufgenommen werden könnten und mit Sanktionen rechnen müssten: 'Das könne wohl sein', sagte er, 'wenn es denn die Umstände erforderten und der geeignete Augenblick gekommen sei'. Am gleichen Tag nannte der CACIF die gestellte Frage in einem Brief „irreal, beleidigend und bösartig“; der Moderator habe doch glatt angedeutet, der CACIF habe an illegalen Aktionen wie Korruption und Behinderung der Justiz teilgenommen. Gott bewahre, wem kommt denn so etwas in den Sinn?⁷

Außerdem habe der CACIF nie direkt an einer Regierung teilgenommen und immer nur von außen agiert. Das war nun wirklich der Treppenwitz der Geschichte. Der CACIF sitzt mit Sitz und Stimme in 58 staatlichen Einrichtungen, von der nationalen Bank über die Sozialversicherung bis zur Energiebehörde; der aktuelle Wirtschaftsminister flog direkt vom Präsidentensessel des CACIF ins Kabinett ein. Ohne den CACIF geschieht hier gar nichts, die Verfolgung der unabhängigen Justiz eingeschlossen.

⁶ Am Tag der Publikationen versuchte Giammattei der schlechten Presse gegenzusteuern: über einen Tweet kündigte er an, dass Guatemala ukrainische Flüchtlinge aufnehmen werde. Minuten später musste Solway zugeben, dass es sich um den Nachzug von Familienangehörigen ihrer Angestellten handelte.

⁷ Tatsache ist, dass aus den USA und Europa viele schöne Worte zur Unterstützung der Justiz kommen und die Verfolgten auch im Exil aufgenommen werden; nur, wirkliche Folgen hat das nicht. In internen Sitzungen mit hohen US-Beamten wird immer wieder klar gemacht, dass „Generalstaatsanwältin Porras unser Problem ist“, nicht aber Präsident Giammattei. Probleme mit dem System haben sie nicht.

Das gilt auch für den Kernpunkt dieses Monats: Vieles dessen, was im März passierte, war reiner Theaterdonner zur Ablenkung. In der Nacht auf den 16.3. wurde der Haushalt per Schulden um 3,1 Milliarden Quetzales (407 Mio. USD) erweitert. Der Betrag geht ausschliesslich ans Bauministerium, also an den Selbstbedienungsladen des CACIF. Hier werden Strassen projektiert, die nie fertig werden und Schulen geplant, die weder Klo's noch Fenster haben; Millionen und Milliarden landen in den Taschen von Politikern und Unternehmen des CACIF; über 3 000 000 0000 sind es diesmal auf einen Schlag; sie sind der eigentliche Coup des Monats, und damit der nicht wieder in den Koffern eines Ministers in Antigua gefunden wird (Notizen 76), muss die unabhängige Justiz weg. In der Nacht der Abstimmung knallten die Korben im Kongress, beim CACIF und zu Hause bei den Giammatteis. Nicht ein Bruchteil des Geldes wird „unten“ ankommen; es wird weder neue Schulen geben, noch Krankenhäuser oder zusätzliche PflegerInnen. Auch die völlig maroden Straßen werden kaum profitieren. Es wird abgesehen.

Das erklärt einen guten Teil des Schmierentheaters dieses Monats, und dabei habe ich nicht einmal von seinem Glanzstück erzählt. Eine Woche vor dieser nächtlichen Kongresssitzung, am 9.3., dem Tag also, an dem evangelische Kirchen und Opus Dei sich kurzschlossen und Guatemala zur ProVida-Welthauptstadt ausriefen, wurde ein Gesetz im Schnelldurchgang verabschiedet⁸, das seit fünf Jahren vor sich hin staubt: die Initiative 5272, das „Gesetz zum Schutz des Lebens und der Familie“; es schützt weder Leben noch Familie, ist aber ein zynisches Konglomerat aus der Ecke faschistoider Phantasien; es erhöht die Strafen bei Abtreibung

dramatisch, verbietet „jeder edukativen Einrichtung Unterricht oder Programme zur sexuellen Diversität und der Gendertheorie“ und untersagt, „nicht heterosexuelles Verhalten als normal zu behandeln.“

In den vorausgestellten Motiven der Initiative heisst es: „In Guatemala gibt es minoritäre Gruppen, die einer internationalen Agenda folgen und uns Denksätze und Praktiken vorschlagen, die mit der christlichen Moral unvereinbar sind und Verhaltensmodelle propagieren, die gegen das Recht auf Leben, die natürliche Ordnung der Ehe und gegen die Familie stehen. Deswegen muss der Staat Massnahmen ergreifen... gegen jede Aktion, die das Gleichgewicht unserer Gesellschaft gefährdet und eine Gefahr für den Frieden und das harmonische Miteinander ... bedeutet.“

Ich geh nicht weiter auf Details ein, denn die eigentliche Frage ist: Wie konnte es dazu kommen, dass ein solch obszönes und bereits ausgesondertes Gesetz von einer 2/3 Mehrheit überfallartig verabschiedet wurde, zumal sie natürlich wussten, dass Giammattei schwul ist und mit seinem Partner lebt. War es ein Schuss vor seinen Bug? Überwog der homophobe Überschwang frühere Absprachen? Oder war Giammattei mit von der Partie? Er hat ständigen Kontakt mit seiner Fraktion und hätte jederzeit vorher eingreifen können.

Es gab Demonstrationen, Proteste und wieder internationale Berichterstattung. Giammattei wartete zwei Tage und verlangte dann, das Gesetz zu archivieren, da es verfassungswidrig sei und internationale Konventionen verletze. Er drohte mit seinem Veto und das reichte schon; die Parlamentarier kassierten ihr Gesetz

⁸ Wegen „nationaler Dringlichkeit“ wurde es in nur einem Durchgang von einer 2/3 Mehrheit verabschiedet.

widerspruchslos; es verschwand wie es gekommen war. Die herrschende Meinung ist, dass das Teil des Planes war. Eine Woche sprach in Guatemala niemand mehr über etwas Anderes; es ging nicht mehr um Solway, kaum noch um die Justiz und schon gar nicht um die bevorstehende Haushaltserweiterung.

In der Nacht zum 25.3., wurde dann Bernardo Caal, der aus dem Gefängnis der Richterin schrieb, freigelassen. Nicht weil er unschuldig ist, sondern weil er mit 4 Jahren und 2 Monaten seine Strafe abgesessen hatte; Arbeit und gute Führung wurden angerechnet. Viele Maya-Q'eqch'is empfingen ihn mit einem Marsch gegen Raub und Privatisierung des Wassers und die Umleitung von Flüssen: Bernardo war sofort wieder dabei, während, 120 km entfernt, die CSJ das Fortbildungsprogramm für ihre RichterInnen kürzte: Sexuelle Gewalt und Konventionskontrolle⁹ flogen aus dem Pensum.

Parallel dazu geht der Postulationsprozess zur Generalstaatsanwaltschaft weiter. Noch ist keine Entscheidung gefallen, aber die Liste der sechs KandidatInnen, aus der Giammattei auswählen wird, scheint ein Gruselkabinett zu werden. Zeitgleich ernannte Consuelo Porrás in der Staatsanwaltschaft genau die Person zur Chefin der Abteilung zum Abhören von Telefongesprächen, die von Richterin Erika Aifán beschuldigt worden war, Infos an Beschuldigte filtrierte zu haben.

Unterdessen erklärte UN-Generalsekretär Guterres, dass er extrem besorgt sei wegen der Verfolgung von Richtern und StaatsanwältInnen in Guatemala. Wieder schöne Worte und wieder ohne Konsequenzen. Währenddessen kam Richter Gálvez aus dem Ausland zurück, um ab

dem 28.3. die Verhandlung zur Zulassung der Anklage im Fall des Diario Militar (Notizen 68 /69) zu leiten. Wieder ist es individueller Mut, der einen Fall am Leben erhält und wieder erscheint dieser Mut sehr einsam. Ohne wirkliche Reaktionen der Gesellschaft oder Maßnahmen aus den Botschaften heraus, ist er der Nächste.

Miguel Mörth

⁹ Schutz und Garantie der Geltung der internationalen Verträge in Guatemala durch die Gerichte.